

WILHELM LEIBL: «ZWEI FRAUEN IN DER KIRCHE», 1878

Als Wilhelm Leibl 1869, das heisst 25jährig, in der ersten Internationalen Kunstausstellung in München das *Bildnis der Frau Gedon* (Bayerische Staatsgemälde-Sammlungen, München) ausstellte, wurde ihm die vielleicht grösste Anerkennung seines Lebens zuteil. Zwar erhielt er, da er noch Schüler von Piloty war, keine der damals begehrten und als Gradmesser des Erfolges so wichtigen Medaillen – das Bild trug ihm jedoch das Lob Courbets, des gefeierten Helden jener Ausstellung, sowie durch dessen Vermittlung eine Einladung nach Paris ein. Von Malern und Kunstfreunden verwöhnt, blieb er acht Monate in der französischen Metropole, wo das *Bildnis der Frau Gedon* schliesslich doch noch mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Der Aufenthalt wurde durch den Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges jäh beendet; Leibl kehrte nach München zurück, wo er die nächsten drei Jahre verbrachte. 1873 zog er sich in kleine und kleinste Ortschaften in Oberbayern zurück, und knapp zehn Jahre nach seinem ersten Erfolg begann er mit der Arbeit, die ihn über vier Jahre beschäftigen sollte, an jenem Bild, das sein berühmtestes werden sollte: *Drei Frauen in der Kirche* (Kunsthalle Hamburg). Die Arbeit an diesem Werk muss als verbissen bezeichnet werden; sie verlangte vom Maler, der darauf bestand, ausschliesslich in der Kirche zu malen, wie auch von den drei Modellen, die immer anwesend sein mussten, eine Geduld, die nach menschlichem Ermessen ans Unfassbare grenzt. Äussere Widrigkeiten verzögerten die Vollendung: Der Pfarrer von Berbling, einem kleinen Ort südlich von Aibling, auf dessen Erlaubnis hin Leibl dieses Dorf zum Schauplatz seines Ringens gemacht hatte, starb 1879; der Nachfolger untersagte zunächst das Weiterarbeiten im Gotteshaus; während der langen Wintermonate verzögerte die Kälte, im Sommer die Hitze das Begonnene. Am 15. November 1880 schrieb Leibl an seine Mutter: «Mit dem Bilde habe ich aber viel Pech. So konnte ich die Hände der letzten Figur nicht fertig malen, weil die betreffende Person, als ich schon sehr weit damit war, ein Geschwür daran bekam, und